34. Jahrgang. Mittwoch, 19. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19060. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Verstöße gegen das Invaliditäts- und Alters-Gesetz.

Die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten machen seit einiger Zeit von der ihnen durch das Gesetz gewährten Befugniß, Revisionen der Quittungskarten bei Arbeitgebern vornehmen zu dürfen, Gebrauch. Von dem Ergebnisse dieser Revisionen ist bis jetzt außer sehr zahlreichen Klagen allgemeiner Natur nur wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen, obwohl es nur im Interesse der Versicherungsanstalten liegen könnte, wenn sie Veranlassung nähmen, an der Hand der Berichte ihrer Revisionsbeamten die Betheiligten durch Mittheilungen an die Zeitungen und auf anderen Wegen zu warnen. Die Verwarnung des einzelnen Arbeitgebers, bei dem Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Gesetzes festgestellt worden sind, ja selbst seine Bestrafung, zu welcher die Anstalten aus begreiflichen Gründen nur sehr ungern schreiten, wirkt auf die Tausende anderer nicht, weil sie nichts davon erfahren. Sogar auf die Zuwiderhandelnden selbst macht die gründliche Belehrung nicht immer Eindruck, wie aus etwas ausführlichen Mittheilungen über die Erfahrungen der Revisoren der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt hervorgeht. Die Leute können und wollen einfach nicht glauben, daß das Gesetz Bestimmungen treffe, welche ihrer Ansicht nach unzweckmäßig und unpraktisch sind, ja, welche sie sogar als chikanöse anzusehen geneigt sind.

Die meisten Verstöße werden dadurch begangen, daß die Leute glauben, die Marke entwerthen zu müssen oder vielmehr, daß sie annehmen, durch einen Strich oder die Beifügung des Datums sich selbst und den Arbeitern einen Dienst zu erweisen, spätere Unklarheiten zu vermeiden und jedem Mißbrauch vorzubeugen. Nun hat das Gesetz bekanntlich die Entwerthung durch die Arbeitgeber zugelassen; nach den Ausführungsbestimmungen kann diese aber auf keine andere Weise, als durch einen schwarzen wagerechten Strich durch die Mitte der Marke erfolgen. Die Marken haben aber die Beamten der Anstalt Sachsen-Anhalt nicht bloß wagerecht und mit schwarzer Dinte, sondern kreuz und quer und in allerlei Farben durchstrichen oder mit dem Datum des Tages, an welchem sie aufgeklebt worden sind, versehen gefunden. Daß sie dazu nicht berechtigt seien, will manchem Arbeitgeber durchaus nicht in den Kopf, weil er, wie gesagt, glaubt, dadurch gerade in beider Interesse zu handeln.

Andere Verstöße, die häufig vorkommen, sind hervorgerufen durch die Meinung, daß die Marke nicht in ununterbrochener Reihenfolge hinter einander aufgeklebt werden dürfe, sondern daß die von Nr. 1—52 versehenen Felder dazu bestimmt seien, die Marken für die entsprechenden Wochen aufzunehmen. Eine weitere Folge dieser Meinung ist dann, daß die Arbeitgeber in die so entstehenden Zwischenräume Bemerkungen über die Dauer etwaiger Krankheiten, militärische Dienstleistungen u. s. w. eintragen, obwohl dafür auf jeder Karte ein besonderer Platz reservirt ist, der indessen nur von der Polizeibehörde ausgefüllt werden darf. Wenn durch die Revisionen derartige Verstöße festgestellt werden, so können sie immer noch verhältnißmäßig leicht und wenn es nicht anders geht, nach Auferlegung einer Strafe beseitigt werden. Die Revisoren können aber natürlich nicht jeden Arbeitgeber besuchen, namentlich nicht jeden kleinen, der vielleicht nur einen Gesellen oder nur eine Aufwärterin oder ein Dienstmädchen beschäftigt. Bei diesen kleinen Arbeitgebern ist aber die Wahrscheinlichkeit von Verstößen noch viel größer, als bei Fabrikanten und anderen Leuten, welche ein zahlreicheres Personal beschäftigen.

Es ist daher nur zu wahrscheinlich, daß viele Karten erst untersucht werden, wenn es zu spät ist, um noch Remedur eintreten zu lassen und dann viele Arbeiter Einbuße erleiden werden. Die Zustände werden daher voraussichtlich sehr bald den gesetzgebenden Factoren die Frage aufdrängen müssen, ob ihnen nicht in der einen oder anderen Weise ein Ende gemacht werden kann.

Ueber die Beschickung der Welt-Ausstellung in Chicago

äußert sich die Vertretung des **großbritannischen** Handels und Gewerbes durch das „Chamber of Commerce Journal“ vom 10. August d. Js. wie folgt:

„Durch die Tagespresse werden die Interessenten bereits darüber unterrichtet sein, daß eine besondere Abordnung des Chicagoer Comités Europa besucht, um auf eine rege Betheiligung hinzuwirken. Bei den in London mit den Deputirten gepflogenen Erörterungen ist unter anderem festgestellt worden, daß alle für die Schaustellung bestimmten Güter, so lange dieselben unverkauft bleiben, als unter **Zollcontrole** stehend behandelt werden und **keinerlei Zöllen** unterworfen sind.

Diese Einrichtung beseitigt jeglichen Grund zu etwaigen Streitigkeiten, da somit die bestehenden Zölle, mag im Jahre 1893 der jetzige Mr. Kinley-Tarif oder eine gemäßigte Form desselben zur Anwendung gelangen, bei einer würdigen Darstellung der ausländischen Industrie-Erzeugnisse nicht in Betracht kommen. Die Ueberzeugung, daß das Unternehmen mit einem unzweideutigen Erfolge enden werde, hat die Londoner Handelskammer veranlaßt, demselben ihre moralische Unterstützung angedeihen zu lassen; sie giebt der Erwartung Ausdruck, daß alle britischen Industriellen, welche sich zu betheiligen in der Lage sind, die nothwendigen Maßnahmen hierzu so bald als möglich treffen werden. Die Regierung Ihrer Majestät hat, gleichwie andere Länder der alten Welt, die Einladung der Unionsregierung zur officiellen Vertretung bei der Ausstellung angenommen und demgemäß eine britische Commission ernannt. Angesichts der großartigen Darstellung der einzelnen Erzeugnisse, welche vermuthlich aus der allseitigen Annahme der Einladung seitens unserer Concurrenten in Nord- und Süd-Amerika sich ergeben, und im Hinblick auf die Entfaltung, welche voraussichtlich für den internationalen Handel folgen wird, wenn in naher Zukunft eine günstigere Zollgesetzgebung zur Anwendung kommen sollte, wird die Londoner Handelskammer **es mit Freuden begrüßen,** wenn die britischen Industriellen sich **zu einer regen Theilnahme entschließen** und für eine der hohen Stellung, welche die britischen Erzeugnisse in der ganzen Welt behaupten, entsprechende Vertretung Sorge tragen. Es sollen in Chicago Einrichtungen ins Leben treten, mittels welcher stündlich 100 000 Besucher nach dem Ausstellungsgebäude befördert werden können; die Ausstellung wird also eine einzigartige Gelegenheit zur Anknüpfung ueuer Beziehungen bieten.“

Ueber die Frage, welche britischen Industrieerzeugnisse mit Vortheil ausgestellt werden können, äußert sich die Zeitschrift generell dahin, daß nur die Zurschaubringung von Waaren bester Qualität und Ausführung zur Erweiterung des Absatzgebietes beitragen werde. Für Großbritannien hebt sie, ohne damit eine Abgrenzung vornehmen zu wollen, u. a. folgende Industrieklassen hervor: Cheviots, Tweeds, Homespuns, Alpacca, Poplin, Leinen zu Tisch- und Leibwäsche, Web-, Spinn- und Bergwerks-Maschinen, Porzellan, Zimmer- und Kunstmöbel, Glas, Messerschmiedewaaren und kunstgewerbliche Erzeugnisse aus Metall, Wagen und Geschirr, Teppiche und Decorationsstoffe, Mosaik und gepreßtes Leder. Daß die vorstehende Aufzählung von Waaren nicht die für die deutsche Beschickung in Betracht kommenden Industrieerzeugnisse erschöpft, sondern daß für uns noch eine große Reihe sonstiger Industriezweige von Wichtigkeit ist, wird jedem, der mit unserer Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten vertraut ist, ohne weiteres einleuchten.

Ketzergerichte im Stillen.

Vor längerer Zeit brachten wir aus dem „Deutschen Protestantenblatt“ die Nachricht, daß in der Provinz Hannover „Ketzergerichte im Stillen“ im Werke seien. Einzelnen Geistlichen würde seitens der Behörde mitgetheilt, daß Denunciationen wegen Irrlehre gegen sie eingereicht seien. Die Personalien der betreffenden Ankläger seien den Geistlichen vorenthalten worden, hingegen die Einsendung der incriminirten Predigten verlangt. Das hannoversche Landesconsistorium, von der Presse über diesen Mißbrauch seiner Amtsgewalt interpellirt, erklärte, daß weder bei dem Landesconsistorium noch bei den diesem unterstellten Consistorien „irgend etwas vorgekommen sei, was zu dem gedachten Artikel hätte Anlaß geben können.“

Dieser Ableugnung gegenüber hielt das „Deutsche Protestantenblatt“ den Inhalt seines Artikels aufrecht, indem es seiner Mittheilung Folgendes hinzufügte:

„Von glaubwürdiger Seite hatten wir vernommen, daß Herr D. Düsterdieck, Mitglied des Landesconsistoriums und gleichzeitig Mitglied des demselben unterstellten kgl. Consistoriums Hannover, in seiner Eigenschaft als Generalsuperintendent dem Pastor X. eröffnet habe, es sei eine Denunciation gegen ihn, und zwar wegen einer Predigt am Himmelfahrtsfeste eingelaufen: das berechtigte Verlangen des Pastors, den Namen des Denuncianten in seiner Gemeinde zu wissen, habe Herr D. Düsterdieck rundweg abgelehnt, jedoch der Denunciation Folge gegeben, indem er auf Einsendung der Predigt bestand, worauf es dann an allerhand Mahnungen, Warnungen und dergleichen nicht fehlte.“

Nunmehr sieht sich die angegriffene Behörde genöthigt, in der neuesten Nummer des „Kirchlichen Amtsblattes“ eine Erklärung abzugeben, welche die Angaben des „Protestantenblattes“ bis ins Einzelne bestätigt.

„Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 26. v. Mts. im „Kirchlichen Amtsblatt“ stehen wir nicht an, um ferneren Mißdeutungen entgegenzutreten, die weitere Erklärung zu geben, daß die Verhandlung, welche der Oberconsistorialrath D. Düsterdieck im Jahre 1890 mit dem Pastor prim. Rebattu zu Quakenbrück geführt hat, vor Erlaß jener Bekanntmachung zu unserer Kenntniß gebracht ist. Wir konnten aber nicht annehmen, daß diese Verhandlung den Artikel in Nr. 24 des „Protestantenblattes“ veranlaßt habe, da sie von D. Düsterdieck nicht im kirchenregimentlichen Auftrage, sondern lediglich in vertraulicher „amtsbrüderlicher“ Weise und mit der zweifellosen, auch vom Pastor prim. Rebattu, soviel die uns mitgetheilten Akten ergeben, gewürdigten Tendenz geführt worden war, den letzteren vor der Herbeiführung eines disciplinarischen Verfahrens seitens der zuständigen Behörde wegen bekenntnißwidriger Lehre zu bewahren. Königliches Landesconsistorium. Mejer.“

Das Anhören von Denuncianten, das Verschweigen ihrer Namen, das Drangsaliren des Geistlichen durch ein Mitglied des Landes-Consistoriums — ob in amtsbrüderlichen oder oberhirtlichen Formen, das läuft in diesem Falle auf dasselbe hinaus — ist also eine Thatsache, welche die Behörde trotz ihrer ersten Ableugnung jetzt selbst eingestehen muß.

Es ist anzunehmen, die erstmalige Erklärung des Landes-Consistoriums sei von dem Gefühle dictirt, daß solche Vorkommnisse eines evangelischen Kirchenregiments unwürdig seien. Das Empfinden für die Peinlichkeit der Lage, in der sich die hohe Behörde befindet, indem sie nachträglich das Abgeleugnete zuzugestehen gezwungen wurde, wird hoffentlich eine gewisse Garantie dafür sein, daß solchen unwürdigen und empörenden Vorkommnissen ein für alle Mal jetzt ein Ende gemacht wird.

Deutschland.

Schädigung des soliden Getreidehandels.

Ueber die Lage des Getreidehandels erhält die „Nat.-Ztg.“ „von der Ostseeküste“ einen Bericht, in welchem es u. a. heißt:

Eine einfache Rechnung wird den Verlust, welchen die solidesten Kaufleute erleiden, zum Verständniß bringen. Ein Stettiner Getreidehändler kaufte beispielsweise am 15. Juni von einem russischen Hause in Libau auf Abladung im Monat September 100 Tonnen Roggen zum Preise von 98 Kopeken, das Pud frei an Bord in Libau zu liefern, und zahlt dem zweifellos sicheren russischen Hause die Hälfte des Betrages mit ungefähr 3000 Rubel als Vorschuß; die andere Hälfte der Rubelnoten kauft er, da er nicht auf den Cours speculiren will, ebenfalls zu dem damaligen Tagescourse von ungefähr 240 Mark für 100 Rubel. Den Käufer kostet der Roggen bei 98 Kopeken pro Pud ca. 144 Mk. für 1000 Kilos frei an Bord in Libau; Fracht und Unkosten calculirt der Kaufmann 10 Mk. und deutschen Zoll 50 Mk. die Tonne, so daß ihm der Roggen 204 Mk. frei Stettin einsteht. Er verkauft den Roggen sofort auf Lieferung an eine Mühle zu 210 Mk. und rechnet sich einen Gewinn von 6 Mk. per Tonne heraus. Gegen die Reellität dieses Geschäftes wird niemand etwas einwenden. Es bringt dem Unternehmer heute aber nicht die erwarteten 600 Mk. Gewinn, sondern 4800 Mk. Verlust. Den Roggen in Rußland wird sein russischer Freund ihm frei an Bord liefern; er kann ihn aber nicht aus Rußland herausschaffen, er muß daher froh sein, wenn der russische Kaufmann ihn vom Geschäft entbindet und den Vorschuß zurückzahlt. Diese 3000 Rubel Vorschuß und die weiter zur Bezahlung des Restbetrages gekauften 3000 Rubel muß er zum heutigen Tagescours von 210 verkaufen; er erleidet also nun bei dem Rubelumsatz 30 Mk. auf 100 Rubel, d. i. auf 6000 Rubel 1800 Mark Verlust. Weiter muß er seinem Käufer in Deutschland, der Mühle, anderen Roggen schaffen; diesen erhält er aber nur zum Tagescourse, heute ungefähr 240 Mk., also für 100 Tonnen mit 3000 Mk. Verlust. 3000 und 1800 Mk. ergeben, wie oben angegeben, 4800 Mk. Verlust statt der erhofften 600 Mk. Gewinn. Trifft hierbei den Kaufmann der Schatten eines Vorwurfs? Handeln ist des Kaufmanns Beruf und durch die Erfüllung desselben beschafft er unter normalen Verhältnissen das für die Ernährung des Volkes nothwendige Getreide.

Ein Einwurf kann gegen den Kaufmann, welcher jetzt das Geschäft regulirt, gemacht werden: können nicht die Preise wieder fallen und er durch Abwarten schadlos fortkommen? Einmal kann die russische Regierung das Ausfuhrverbot aufheben, nachdem den nothleidenden Gegenden Getreide gesichert, nachdem die staatlichen Proviantkammern gefüllt sind. Dann kann Deutschland die Getreidezölle aufheben. Endlich kann große Zufuhr aus der deutschen, auf 82 Procent einer Mittelernte geschätzten Ernte die steigende Bewegung der Preise hemmen. Allein der solide Kaufmann muß sich sagen,

---

(Nachdruck verboten.)

Die dunkle Stunde.

Erzählung
2) von Walery Przyborowski.
(Fortsetzung.)

Endlich war die Tafel zu Ende. Wir sollten, der damals bereits in Aufnahme gekommenen Sitte gemäß, eine Hochzeitsreise unternehmen. Vor der Thür wartete der Wagen, der uns zur Bahn bringen sollte. Die Gäste verabschiedeten sich und Tante Balbina küßte mich auf die Stirn und sprach leise:

„Ich wünsche dir, Bela, Glück und Wohlergehen Doch, bei Gott, wenn ich wahu sein soll . . ich glaube nicht daran. Sahst du, wie traurig alle bei der Tafel waren? Ein schlechtes Omen, ein schlechtes Omen!“

Ich konnte nicht antworten. Ein peinliches Unbehagen preßte mir die Kehle zusammen. Zum Glück trat Stanislaus rasch an mich heran, nahm sanft meinen Arm und sprach:

„Komm, Bellchen, wenn wir fahren sollen, laß uns nicht zögern. Doch ein Wörtchen noch. Sollen wir denn durchaus nach Krakau reisen?“

Ich blickte ihn verwundert an. Unser Reiseplan war ja längst besprochen, warum jetzt diese Frage? Er hatte zwar früher Berlin oder Breslau als Ziel vorgeschlagen; aber ich hatte Ursache, auf Krakau zu bestehen. Dort wohnte nämlich der Vetter meines Vaters — Franz Giza — der letzte dieses Stammes. Ich kannte ihn nur wenig, denn er war, so viel ich mich erinnern konnte, nur einmal in Warschau und zwar vor etwa sechs Jahren gewesen. Ich gedachte seiner als eines achtbaren, frommen Mannes mit strengen Grundsätzen, der von jeher stolz auf seinen alten Namen gewesen. Ich schrieb an ihn zweimal im Jahre — zu seinem Geburtstage und zum neuen Jahr. Es waren einfache Höflichkeitsbriefe, doch erhielt ich immer eine danksagende Antwort von seiner Frau, und die stereotype Zuschrift meines Onkels:

„Meinen Segen an Bella Giza.
Onkel Franz Giza.“

Die Tante pflegte alljährlich auf einige Tage nach Warschau zu kommen und alsdann bei uns zu wohnen. Sie war nicht mehr jung, aber wahrscheinlich nicht sehr hübsch gewesen. Ich kannte sie als ehrenhaft und außerordentlich neugierig. So oft sie kam, brachte sie mir als Angebinde des Onkels zehn polnische Golddukaten mit — wovon ich nach mehreren Jahren über 100 Stück angesammelt hatte. — Dies waren unsere, für eine so nahe Verwandtschaft allerdings ziemlich kalten Beziehungen. Wie es schien, hatte der Onkel nicht gut mit meinem Vater gestanden. Mir waren nur ungewisse Nachrichten darüber zu Ohren gekommen, aber dieses unfreundliche Verhältniß hatte sich auf mich übertragen, obwohl ich die pflichtmäßigen Höflichkeitsformen strenge beachtete.

Mein Onkel sollte sehr reich sein und obwohl ich seine einzige rechtmäßige Erbin war — da er keine Kinder hatte — rechnete ich doch niemals auf sein Vermögen. Ich war damals noch jung und legte keinen Werth auf das Geld, doch hatte ich es für meine Pflicht gehalten, ihn von meiner Verbindung mit Stanislaus zu unterrichten und um seinen Segen zu bitten. Gleichzeitig kündigte ich meine Reise nach Krakau als nahe bevorstehend an. Ueber meinen späteren Gatten beschränkte ich mich auf kurze Mittheilungen, nur daß er ein reicher Mann sei, erwähnte ich, ehe ich mit der feierlichen Einladung zur Trauung und Hochzeit schloß.

Als Antwort darauf erhielt ich einen, wie gewöhnlich von Tante Anna geschriebenen Brief, der mir Glückwünsche brachte. Sie entschuldigte sich, daß sie mit dem Onkel — ihres vorgerückten Alters wegen — nicht kommen könnten und luden uns in artigster Weise zum Besuche nach Krakau ein. Außerdem gab mir meine Tante deutlich genug zu verstehen, daß sie mir dort das Hochzeitsgeschenk einhändigen würde. Der Onkel fügte seinen stereotypen Segenswunsch bei.

Von alldem wußte Stas sehr wohl und deshalb überraschte mich seine erwähnte Frage: „ob es feststehe, daß wir nach Krakau reisen wollten“, ungemein.

„Selbstverständlich“, antwortete ich — „Onkel Franz erwartet unseren Besuch und wir dürfen ihn nicht beleidigen.“

Er besann sich einen Augenblick, seufzte und sprach: „Wohlan, so fahren wir.“

Nun begannen die langweiligen Abschiedsscenen. Der alte Rittmeister trocknete eine Thräne und sagte voll Rührung:

„Fräulein Izabella — denken Sie an mich, wenn Sie eines Ihnen ergebenen treuen Freundes bedürfen.“

Dann nahte der Buchhalter Schmidt, schüchtern, auf den Fußspitzen, machte sich mit den Falten seiner gelben Weste zu schaffen und flüsterte, mir zaghaft die Hand küssend:

„Fräulein Prinzipalin, Fräulein Izabella — wenn Sie — was Gott verhüten möge — jemals in der Noth einen treuen Diener brauchen sollten, so schreiben Sie an mich. Vergeben Sie meine Freiheit — ich wohne in der Altstadt — ich werde immer zu Ihren Diensten sein.“

Leider mußte ich schneller als er es ahnte von der Hilfe des alten ehrlichen Schmidt Gebrauch machen.

II.

Ich nahm meine Zofe Julie mit, die alles zur Reise vorbereitet hatte. Allerhand Gepäckstücke und Koffer waren aufgethürmt und wurden in den Wagen getragen. Ich eilte noch einmal in das Zimmer, wo ich meine Jugendtage verträumt hatte, um von ihm, dem trauten Raum, Abschied zu nehmen, als Julie erschien. „Fräulein, beeilen Sie sich“, rief sie, „Herr Wisniewski wartet. Wir werden den Zug verspäten.“

„Ich komme schon.“

„Ach, ich muß dem gnädigen Fräulein noch etwas mittheilen.“

„Was denn?“

„Eine Frau war hier und wünschte zu Ihnen gelassen zu werden.“

„Was für eine Frau?“

„Ein sonderbares Geschöpf. Sie sieht nicht mehr jung aus und hatte furchtsame Augen, als ängstige sie sich.“

„Was wollte sie?“

„Gar nichts. Sie wollte nur Sie sehen. Sie sagte, ein wichtiges Geschäft führe sie zu Ihnen. Als ich ihr erklärte, daß heute Ihre Hochzeit stattfinde — rang sie verzweiflungsvoll die Hände und rief: „Gott hat es so gewollt.“ Eine unheimliche Person.“

Obwohl Julie diese Worte mit lächelnder Miene sprach, machten sie auf mich einen fürchterlichen Eindruck. Immer gewaltiger stiegen die bösen Ahnungen empor und dehnten sich vor meinen Blicken wie ein grauer Nebel, der sich immer finsterer zusammenzog, um sich als schwarz geballte Wolke über meinem Haupt mit Donnergetön zu entladen. Dennoch beherrschte ich mich rasch und fragte:

„Nun — wo ist diese Frau?“

„Sie ging fort. Doch nehmen Sie sich ihr Verschwinden nicht zu Herzen. Wahrscheinlich war sie eine Bettlerin — vielleicht eine Wahnsinnige. Ich glaube sogar sicher, es war eine Wahnsinnige.“

„Hast du sie niemals bisher gesehen? war sie nicht schon früher einmal hier?“

„Nein!“

„Aber doch! was wollte sie?“ rief ich ungeduldig.

„Es thut mir leid, Fräulein, daß ich Ihnen davon erzählte. Solche Fälle kommen ja bei uns in Warschau tausendfach vor. Giebt es hier wenig Bettler? Sie sind ja ganz blaß, Fräulein. Eilen wir, denn Herr Wisniewski wartet. — — Bald darauf befanden wir uns auf dem Bahnhofe. Der Lärm und das lebhafte Durcheinander der Abreisenden — namentlich aber das angenehme Gefühl, jetzt endlich allein mit meinem geliebten Manne zu sein, — der Gedanke, daß ein neues Leben, eine neue Zukunft an seiner Seite sich vor mir öffneten, dies alles verwischte den unangenehmen Eindruck der Hochzeitstafel und die Erinnerung an jenes Weib, welches mit den Worten der Kreuzfahrer: „Gott hat es so gewollt“, — bei der Nachricht von meiner Hochzeit die Hände gerungen und dies sich unwillkürlich in meiner Phantasie mit jener geheimnißvollen Gestalt vermischte, die bei den

daß alles dieses zwar eintreten, aber auch nicht eintreten kann, die steigende Bewegung kann weitere Fortschritte machen, der Preis auf 300 Mk. per Tonne steigen. Wenn mancher Kaufmann heute regulirt und 30 Mk. per Tonne Differenz bezahlt, so kann er mit Aufopferung eines großen Theiles seines Vermögens allen Verpflichtungen nachkommen; wartet er aber in der Hoffnung auf das Fallen der Preise und die Preise fallen nicht, sondern steigen, dann muß er sich vielleicht zahlungsunfähig erklären, denn es handelt sich bei ihm vielleicht nicht um 100, sondern um viele hundert oder tausend Tonnen. Da Viele, sehr Viele in diesem traurigen Dilemma sind, ist das Deckungsbedürfniß an allen Börsen groß, das Angebot genügt nirgends der Nachfrage und die Preise steigen rapid. Und da spricht die „Kreuzzeitung", deren Freunde den Vortheil von den Verlusten des Handelsstandes haben, von „gewissenlosem Börsenunfug!" Möge jeder Unparteiische urtheilen.

* **Berlin, 18. August.** Ungeachtet des Unfalls, der den **Kaiser** getroffen hat, wird, wie conservative Abendblätter mittheilen, daran festgehalten, daß der Kaiser am 24. d. Mts. an dem Festmahle theilnehmen wird, das die Provinz Sachsen in Merseburg veranstaltet. — Der „B. C." benutzt diesen Anlaß, auf das Treiben eines Bureaus Dalziel hinzuweisen, welches sich in Paris und London aufgethan hat und die Gunst gewisser Zeitungen dadurch zu gewinnen sucht, daß es Meldungen sensationeller Natur mit der vollen Kenntniß ihrer Verlogenheit in Umlauf setzt. Das genannte Bureau, schreibt der „B. C.", ist es gewesen, das Mittheilungen über eine schwere Erkrankung des Kaiser Wilhelm gewissermaßen zu seiner Specialität gemacht und die Leser der ihm affiliirten Zeitungen tagtäglich mit den unsinnigsten Märchen unterhalten hat. Es wurde dabei einerseits auf die Skandalsucht im allgemeinen, sodann darauf gerechnet, daß man in gewissen Kreisen jenen bösartigen Erfindungen gern Glauben schenkt. Man erinnert sich, daß die „Köln. Zeitung" den Wunsch aussprach, es möchte der „Reichsanzeiger" den erwähnten Gerüchten durch eine kategorische Erklärung entgegentreten. Dieser Wunsch war sicher wohlgemeint, doch scheint seine Erfüllung zwecklos. Die Erfindungen des Bureaus Dalziel bezwecken eben die Irreführung, sie sind bewußt falsche, und nur für die bona fides existirt das Mittel der Belehrung. Im vorliegenden Falle bedarf es einer Belehrung gar nicht. Täglich sehen und sprechen den Kaiser Personen in großer Zahl. Der Kaiser macht alltäglich Segelfahrten, er wohnt häufig festlichen Veranstaltungen bei, — heute wieder findet eine solche zu Ehren des Geburtstages Kaiser Franz Josefs statt — und es ist somit vollständig notorisch, daß die Meldungen des Bureaus Dalziel und gesinnungsverwandter Berichterstatter falsch sind. Zu besser Bestätigung bedarf es keiner Mittheilung des „Reichsanzeigers", und wer einer solchen Bestätigung bedarf, für den wäre sie vergeblich.

* **[Die Entwürfe zum Kaiser Wilhelm-Denkmal.]** Die Ausstellung der von den Bildhauern Prof. Reinhold Begas, Hilgers und Prof. Schilling, sowie von dem Architekten Bruno Schmitz eingelieferten Entwürfe zum Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm wird, nachdem dieselben bereits im Zeughause aufgestellt sind, erst nach der Besichtigung durch den Kaiser erfolgen. Mit einer gewissen Spannung muß man dem ferneren Verlaufe dieser Denkmals-Concurrenz, welche sich so ganz von der bisher gewohnten Art unterscheidet, entgegensehen. Mit ihr zusammen hängt die endgiltige Regulirung der Schloßfreiheit, an welcher das Denkmal seinen Platz erhalten soll.

* **[An den Bundesrath]** waren zahlreiche Eingaben über den **Hausirhandel**, die Reisenden für Einzelverkauf, die Abzahlungsgeschäfte, die Consumvereine und die Waarenhäuser für Offiziere und Beamte gerichtet worden. Wie nachträglich bekannt wird, waren die betreffenden Eingaben Gegenstand eingehender Berathungen; es wäre beschlossen worden, die Punkte der Eingaben, welche sich auf den Geschäftsbetrieb der Detailreisenden, den Hausirhandel, die Abzahlungsgeschäfte und den Branntweinverkauf durch Consumvereine beziehen, dem Reichskanzler zu überweisen. Es geht daraus hervor, daß auch der Bundesrath mit einer Neuregelung dieser Punkte einverstanden ist. Wie die „M. Z." vernimmt, wird es sich um eine ganze Gruppe einschläglicher Fragen handeln, über welche Veränderungen auf gesetzlichem Wege schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen waren. Vorberathungen in dieser Richtung sind bereits angeordnet und lassen nicht ausgeschlossen erscheinen, daß der Reichstag im Winter sich mit diesen Dingen zu beschäftigen haben wird.

* **[Zum internationalen Friedenscongreß]** der Mitglieder gesetzgebender Körperschaften, welcher in diesem Jahre in Rom stattfinden soll, ist, wie die „Freisinnige Ztg." schreibt, auch an die deutschen Reichstagsabgeordneten seitens des italienischen Comités die Einladung ergangen. Präsident desselben ist der Abgeordnete R. Bonghi. Zu dem Comité gehören außerdem zwölf bekannte Namen italienischer Abgeordneter, darunter auch M. Garibaldi. Der vorjährige Congreß fand bekanntlich in London, der 1. Congreß 1889 in Paris statt. Der diesjährige Congreß soll in Rom im großen Saale des Capitol am 3. November Mittags eröffnet werden durch den Präsidenten des italienischen Comités Bonghi. Herzog von Sermoneta wird als Bürgermeister von Rom die Gäste bewillkommnen. Den ausländischen Volksvertretern sind Eisenbahnpreisermäßigungen im italienischen Gebiet bewilligt worden. Die Stadt Rom und die Presse in Rom will zu Ehren der auswärtigen Abgeordneten Festlichkeiten veranstalten. Nach Schluß der Verhandlungen ist ein Extrazug nach Neapel und Pompeji zur Verfügung gestellt.

* **Aus Lübeck, 17. August,** wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet: Die **Manövertruppen** sollen wegen der mißlichen Lage der Landwirthschaft ausnahmsweise an Ruhetagen und Nachmittags zur Aushilfe bei den **Erntearbeiten beurlaubt** werden.

Trier, 16. August. Auf die Anfrage eines Pfarrers von der Saar, ob auch **Kranke zur Anrührung des h. Rockes** zugelassen würden, ertheilte das bischöfliche General-Vicariat folgende Antwort:

„Die Zulassung von Kranken zur Berührung des h. Rockes muß im bischöflichen Hofe selbst erwirkt werden. Zuvor muß aber mindestens acht Tage vor der Reise hierher eine schriftliche Eingabe an den hochw. Herrn Bischof gemacht werden, welcher ein Zeugniß des Ortspfarrers über die Führung und eines Arztes über den augenblicklichen Zustand des Kranken und die Art seines Leidens beiliegen müssen. Jedenfalls müssen Kranke, die hierher kommen wollen, zuvor die h. Sacramente empfangen haben. Das bischöfliche General-Vicariat. gez. Henke."

München, 15. August. Das Collegium der Gemeinde-Bevollmächtigten ist in seiner gestrigen Sitzung dem Beschlusse des Magistrats in der **Kinderasylfrage** mit 34 gegen 17 Stimmen beigetreten. Nach diesem Beschlusse soll das bereits als katholische Anstalt erbaute Asyl **simultanisirt** werden. In der sehr erregten Debatte stellte der Gemeinde-Bevollmächtigte Dr. Kleitner den Erlaß eines Protestes der clericalen Minderheit an die Staatsregierung in Aussicht. Die Minderheit gab ferner eine Erklärung zu Protokoll, wonach sie gegen das Vorgehen der Liberalen nicht bloß aus principiellen Erwägungen, sondern insbesondere aus dem Grunde Verwahrung einlege, weil sie hierin „den Versuch erblicke, die bestehenden Simultanschulen um eine Simultananstalt zu vermehren und weil durch eine solche Behandlung der Frage nichts weniger als eine Förderung des confessionellen Friedens erreicht werden könne." Die Vorstände der katholischen Vereine werden demnächst außerordentliche Versammlungen zu Protestkundgebungen einberufen.

Schweiz.

Bern, 16. August. Nachdem es in vergangener Nacht stark geregnet, war der Himmel auch heute Vormittag wieder mit Wolken bezogen und die zweite Vorstellung des **Festspiels zur Erinnerung an die Gründung der Stadt Bern** wurde mehrmals von kleinen Regenschauern heimgesucht, was jedoch die Tausende von Zuschauern nicht hinderte, auszuharren. Dem Volksfeste am Nachmittage, an welchem eine Bauernhochzeit, Schwingen und andere Volksspiele aufgeführt wurden, sowie der prachtvollen Illumination am Abend war das Wetter wieder günstig.

Frankreich.

Paris, 17. August. Die **Session der Generalräthe** ist heute eröffnet worden. Von den meisten der Vorsitzenden wurde in den Eröffnungsreden die Politik überhaupt nicht erwähnt, nur einzelne derselben betonten die Ruhe im Innern oder thaten der Vorgänge in Kronstadt Erwägung. (W. T.)

Rußland.

* **[Zum Nothstande.]** In vielen Gouvernements bildet der in Ziegelform gestrichene und getrocknete Viehdünger das einzige, oder wenigstens hauptsächlichste Brenn- und Heizmaterial der Bevölkerung. Da nun durch den fast vollständigen Mißwachs der Futtergräser und zugleich der das Stroh- und Spreufutter liefernden Getreidearten in den von diesem Mißwachs betroffenen Gouvernements der Bevölkerung die Möglichkeit genommen sein wird, das erwähnte Brennmaterial für den Winter herzustellen, andererseits die käufliche Beschaffung von Holz voraussichtlich unmöglich sein dürfte, so hat der Domänenminister die Domänenverwaltungen von zwanzig der centralen Gouvernements durch Circular beauftragt, der bäuerlichen Bevölkerung während des Herbstes und des bevorstehenden Winters zu gestatten, in den Waldungen der Kronforsteien das Lager- und Windbruchholz unentgeltlich zur Herstellung von Brennmaterial auszunutzen. Doch dürfen die Bauern das aus den Domänenwäldern gewonnene Brennmaterial nicht verkaufen, sondern dasselbe nur für ihren eigenen Gebrauch einsammeln.

Coloniales.

* **[Expedition in Ostafrika.]** Nach neuerer Meldung der „Times" aus Zanzibar hätten die Deutschen abermals eine 300 Mann starke Expedition von Bagamoyo nach dem Innern abgesandt, um die Mafiti und andere Stämme, welche Unruhen veranlaßt haben, zu bestrafen. Zu gleichem Zwecke war, wie erinnerlich, auch schon Herr v. Wißmann mit einem bewaffneten Zuge in das Innere gegangen, nach einem mindestens zweifelhaften Erfolge aber wieder zur Küste zurückgekehrt. Die schon jetzt wieder hervorgetretene Nothwendigkeit einer neuen Straf-Expedition gegen die Mafiti würde nur ein weiterer Beweis für die Erfolglosigkeit des damaligen Wißmann'schen Unternehmens sein.

* **[Ausländische Gesellschaften in den deutschen Schutzgebieten.]** Die vom Colonialrath gefaßten Beschlüsse, betreffend die Zulassung ausländischer Gesellschaften zum Geschäftsbetrieb in den Schutzgebieten und die Berechtigung der Eingeborenen zu Verfügungen öffentlich rechtlicher Natur, werden nunmehr im „Deutschen Colonialblatt" veröffentlicht. Hiernach bedürfen juristische Personen des Auslandes, sofern sie Erwerbs-Gesellschaften sind, zur Ausübung ihres Geschäftsbetriebes innerhalb des Schutzgebietes der Genehmigung der Regierung. Ausländische Gesellschaften haben vor ihrer Zulassung im Schutzgebiete den Nachweis genügender Mittel zu erbringen und eine Zweig-Niederlassung in demjenigen Schutzgebiete zu begründen, in welchem sie Zulassung zum Betriebe beantragen. Die von den eingeborenen Häuptlingen gewährten Befugnisse öffentlich rechtlicher Natur sind nicht als rechtsbeständig anzuerkennen. Insbesondere gilt dies für: ausschließliche Wege- und Eisenbahn-Concessionen, Handelsmonopole, das ausschließliche Recht zum Bergbau, die Verleihung von Bergwerks-Berechtigungen und Rechten an Grund und Boden über das gesammte Gebiet eines Stammes oder einen größeren oder unbestimmten Theil desselben.

* **[Eisenbahn Tanga-Korogwe.]** Ueber die letzthin constituirte Gesellschaft, deren Gegenstand der Bau und Betrieb einer ostafrikanischen Eisenbahn von Tanga nach Korogwe ist, macht das deutsche Colonialblatt folgende nähere Mittheilungen:

Die Gesellschaft trägt den Namen „Eisenbahngesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Usambara-Linie)" und hat den Zweck, in Deutsch-Ostafrika Eisenbahnen und etwa dazu dienliche Hafenanlagen zu bauen, auszurüsten, zu erwerben und zu betreiben oder betreiben zu lassen, bei anderen Eisenbahnunternehmungen sich zu betheiligen, Lagerhäuser zu errichten und über die in Verwahrung genommenen Güter Lagerscheine auszustellen, sowie Ländereien zu verwerthen. Zunächst wird sie die gedachte Eisenbahn Tanga-Korogwe bauen. Das Grundkapital ist vorläufig auf 2 Millionen Mark, eingetheilt in 1500 Antheile zu je 1000 Mk. und 2500 Antheile zu je 200 Mk. festgesetzt. Zum Vorstand ist der Director der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Lucas, gewählt, zum Vorsitzenden des Verwaltungsrathes Bankier Karl v. d. Heydt und zum stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrathes Geh. Commerzienrath W. Oechelhäuser.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zur Lage des Getreidemarktes.

Berlin, 18. August. Die **Börse** zeigte heute ein **ruhigeres Gepräge.** Es lagen starke Verkaufsordres vor, zumal auch die von Newyork gemeldete Flaue und die Zunahme der dortigen controlirten Bestände um ca. 1 3/4 Millionen Bushels im Verein mit weichenden Notirungen Oesterreichs mit dazu anregten. **Weizen** verlor daher 6 bis 7 Mk., indeß zeigte sich der Markt doch derart aufnahmefähig, daß die Abgaben schnell Unterkommen fanden, und da hiernach noch Frage übrig blieb, so zogen Preise wieder nicht unerheblich an. **Roggen** hatte ganz denselben Geschäftsgang, doch waren Schwankungen hierfür erheblich intensiver. Lieferungen für August verloren anfänglich 11 Mk., gewannen aber circa 8 Mk. zurück, Lieferungen für den Herbst büßten zuerst 10 Mk. ein, um später wieder um 5 Mk. zu steigen. Nicht ohne Einfluß auf diesen Artikel blieb das Wetter, welches anfänglich die Hoffnung auf eine endliche Besserung erweckte, während die später für morgen bekannt werdende Prognose abermals Niederschläge voraussagte.

Die Verfügung der Reichsbank betreffend **Combardirung des Getreides** bis zu zwei Dritteln des Werthes ist **heute erlassen;** die höhere Beleihung erstreckt sich, der „Nat.-Ztg." zufolge, auch auf Getreide in Transitlägern.

Im Juni standen in **Schleswig-Holstein** die Saaten gut, jetzt sind die **Hoffnungen im höchsten Grade bedroht.** Das größte Getreidehaus der Provinz hatte gestern noch 2000 Pfund Roggen auf Lager. Ende der Woche wird vielleicht überhaupt kein Roggen mehr zu haben sein.

Der Centrumsabgeordnete **Racke** schreibt dem „Mainzer Journal": „Als ich im Reichstag gelegentlich der Zolltarifverhandlungen den Antrag stellte, es sollten außer der Herabsetzung des Kaffee- und Petroleumzolles die sämmtlichen **Getreidezölle** im Falle **einer Theuerung aufgehoben** werden, ersuchte in der betreffenden Commissionssitzung der damalige **Vertreter des Bundesrathes** um Ablehnung des Antrages, weil es einer solchen ausdrücklichen Bestimmung, deren gesetzliche Definirung ohnedies Schwierigkeiten biete, gar nicht bedürfe, indem die **verbündeten Regierungen** im Falle einer wirklichen Nothlage zu der von mir intendirten Maßregel **selbst die Initiative ergreifen** würde. Auf meine Frage, ob der Commissarius in der Lage sei, diese seine Erklärung zu Protokoll zu geben, erhielt ich eine bestätigende Antwort."

Paris, 18. August. Eine gestern von 5000 Menschen besuchte aus **Socialisten** und **Boulangisten** bestehende **Versammlung** im Cirque d'hiver nahm eine Tagesordnung an, in welcher Rußland für den Kronstädter Empfang gedankt und das Anlaufen der französischen Flotte in Portsmouth bedauert wird. Zugleich wurde das Festhalten Frankreichs an Elsaß-Lothringen und die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung dieser Provinzen mit Frankreich ausgesprochen. Nach dem Schluß der Versammlung wurde vor der Thür auf den boulangistischen Deputirten Laur ohne zu treffen geschossen. Der Attentäter, ein Anarchist, wurde verhaftet.

— Wie in hiesigen Regierungskreisen verlautet, hätten die Vertreter des Auslandes in Peking in Anbetracht der gegenwärtigen Lage und des Mangels an gutem Willen seitens der chinesischen Regierung die Nothwendigkeit in Erwägung gezogen, daß die **europäischen Mächte** sich darüber einigten, einen **energischen Druck** auf den **Tsungli Yamen** auszuüben.

Sofia, 18. Aug. Gestern sind im ganzen Lande die **Generalrathswahlen** vollzogen, welche in vollster Ordnung verliefen. Die Candidaten, welche die gegenwärtige Regierung unterstützen wollen, sind fast ohne Opposition gewählt.

Danzig, 19. August.

* **[Zum Roggenausfuhrverbot]** und seinen Wirkungen in Rußland schreibt die „Libausche Zeitung": Wie vorauszusehen war, mußte sich nach Bekanntwerden des Ausfuhrverbots im Auslande von dort her dringendes Begehr nach Roggen einstellen, um Waare noch während des für den Export erlaubten Termins zu beziehen. Die natürliche Folge davon war die Steigerung des Roggenpreises an der hiesigen Börse und zwar von circa 120 bis auf augenblicklich 145 bis 150 Kop. pro Pud. Wenn dieser Preis höher ist, als der vom Auslande gebotene, so ist es ein Beweis, daß man eine weitere Erhöhung der ausländischen Gebote erwartet, trotzdem die letzte Berliner Notirung für Roggen per August 12 Mark höher als der gleiche Termin für Weizen ist. Auch Weizen, Gerste und Hafer wurden, wenn auch nicht in demselben Maße in die Haussebewegung hineingezogen und im Zusammenhange damit sind auch die Frachtsätze der Dampfer bedeutend gesteigert, ja nach den Ostseehäfen und dem Sunde stellten sie sich am Mittwoch um 1/2 bis 2/3 höher als gewöhnlich. Es wird behauptet, daß Libau und andere Exporthäfen in den nächsten Tagen trotz der Nothlage im Innern des Reichs eine sehr bedeutende Zufuhr von russischem Roggen bis zum 15. August erhalten werden.

* **[Offiziersfreischießen.]** In dem hinteren Garten des Schützenhauses fand gestern Nachmittag auf dem von der Schützengilde bereitwilligst zur Verfügung gestellten Schießstande das Offiziersfreischießen der Offiziere des 128. Infanterie-Regiments statt. Zu dem Schießen hatten sich auch die Damen des Regiments eingefunden und die Regiments-Kapelle concertirte im Garten. Gegen Abend vereinigte sich die Gesellschaft in dem oberen Saale des Schützenhauses zu einem Abendessen, an welches sich ein Tanzkränzchen anschloß.

* **[Zum Unglücksfall bei der Marine.]** Gestern ist auch die Leiche des Capitänlieutenant Ludewig bei Steegen an den Strand getrieben und vorläufig in der dortigen Oberförsterei untergebracht worden. Die Leiche soll heute nach dem Garnison-Lazareth überführt werden, und es wird dann von der Bestimmung der greisen Mutter des verunglückten Offiziers, welche mit ihrer Tochter hier weilt, abhängen, ob die Beerdigung auf dem hiesigen Militärkirchhof stattfinden wird.

* **[Schiffsabgabe in Frankreich.]** Nach einer Mittheilung des Herrn Regierungspräsidenten an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft ist das in Höhe von 0,50 Frc. per Registertonne von den in den Loire-Häfen ladenden oder löschenden Schiffen zur Erhebung gelangende Tonnengeld in Nantes und der dazu gehörigen Zone auf 0,40 Frc. (für Schiffe mit Holz- oder Eisenladung) bezw. 0,30 Frc. (für Schiffe mit Erz- oder Kohlenladung) herabgesetzt worden. Die amtliche Bekanntmachung in der Ursprache ist auf dem Vorsteheramte einzusehen.

* **[Schiffszusammenstoß.]** Die Bark **„Ernst Friedrich"** aus Colberg, Capitän Getzien, von Sunderland nach dem Heimathshafen mit Kohlen und Coke, ist am 14. August unweit Kobbergrunden mit dem Dampfer **„Hercules"** aus Danzig in Collision gewesen. Die Bark, welche starke Schäden an Stützen, Schanzkleidung, Deckplanken 2c. erlitt, wurde gleich nachdem der Zusammenstoß stattgefunden hatte, von dem Dampfer in Schlepptau genommen und nach der Rhede von Helsingör bugsirt, und wird muthmaßlich in den dortigen Hafen gehen müssen, um reparirt zu werden. Der Dampfer, welcher nach Algier bestimmt war, soll dem Vernehmen nach keinen weiteren Schaden erlitten haben, und setzte die Reise gleich wieder fort.

* **[Bau des städtischen Schlacht- und Viehhofs.]** Der projectirte Bau eines städtischen Schlacht- und Viehhofs auf der sogen. Klapperwiese schien durch den Widerspruch des königl. Proviantamtes sich verzögern zu sollen, da die gedachte Militärbehörde ihre Anlagen durch die Nähe des Schlacht- und Viehhofs gefährdet glaubte. Durch directe Vorstellungen bei dem königl. Kriegsministerium zu Berlin ist es jedoch dem Magistrat gelungen, diese Bedenken zu beseitigen oder doch so abzuschwächen, daß nunmehr der Widerspruch des königl. Proviantamtes zurückgezogen werden soll. Allerdings wird die städtische Verwaltung darauf Bedacht zu nehmen haben, daß die mündlich und schriftlich gegebene Versicherung zur Ausführung gebracht wird, wonach mit allen durch die Erfahrung und durch die Technik gegebenen Mitteln dahin gestrebt werden soll, daß Einrichtung und Betrieb in sanitärer Hinsicht zu keinerlei Bedenken Veranlassung geben können.

* **[Vaterländische Gedenktafeln.]** Die königl. Regierung zu Danzig läßt gegenwärtig den Schulen ihres Aufsichtsbezirks „Vaterländische Gedenktafeln" über-

---

letzten Augenblicken meines Vaters zugegen gewesen.

Ein Unwetter hatte sich erhoben. Der Gewitterregen schlug an das Fenster unseres Coupés, dazu heulte und pfiff der Wind, daß die Scheiben klirrten. Der enge Raum war schlecht beleuchtet, dunkle Schatten zitterten in dem Winkel, in welchem Stas, in seinen Gedanken versunken, lehnte, nachdem er einige herzliche Worte an mich gerichtet hatte.

So freilich hatte ich mir meinen Hochzeitstag niemals geträumt. Schweigend, durch die Bank von einander getrennt, saßen wir da, und wenn ich die lähmende Stille unterbrach, antwortete mir Stas zwar artig, aber meist einsilbig.

Mir wurde schrecklich bange ums Herz. Auch ich drückte mich in die Ecke und weinte still.

Sollte Tante Balbina wirklich Recht gehabt haben? Sollte unsere Verbindung keine glückliche werden? Schien es nicht, als ob das Unglück bereits seine gespensterhaften Schwingen vor mir entfaltete und die erste Stunde meines neuen Lebens vergiftete? — Nein, nein! es war gewiß nur eine augenblickliche Verstimmung. War doch unsere Ehe auf gegenseitige warme Empfindungen und alle erforderlichen Bedingungen zum Glück gegründet. Ich selbst entstammte einer reichen Familie und Stas, dessen Vermögen, wie mir der Rittmeister versicherte, gegen 800 000 polnische Gulden betragen sollte, war nicht nur reich, sondern tüchtig und als Kaufmann angesehen. Ich war, wie man sagte, eine junge, sehr hübsche Blondine; auch Stas war jung und ich kann es kühn behaupten, ein ausnehmend hübscher Mann. Und dennoch —

Wie schon erwähnt, war Stas Wittwer. Ich hatte niemals den Muth gefunden, mich eingehender nach seiner früheren Gattin zu erkundigen. Sie hatte das Herz meines Mannes besessen, dies war genug, mich mit der häßlichen Empfindung des Neides zu erfüllen, wenn Stas von ihr, eher mit Mitleiden als mit Liebe, sprach. — „Armes Weib!" — mit diesem Ausruf pflegten seine kargen Mittheilungen zu schließen. So wußte ich nur, daß sie nicht schön gewesen und ihr Charakter Stanislaus nicht zugesagt hatte. Sie war sogar etwas älter als mein Mann gewesen. Seine Ehe hatte 3 oder 4 Jahre gedauert und war kinderlos geblieben. Es war mir ferner bekannt, daß Stas damals nicht Kaufmann gewesen, sondern das Gut Lencze bei Wadowice in Galizien, das seine Frau ihm zugebracht, bewirthschaftet hatte. Dieses Gut war jetzt sein Eigenthum. Auf Grund eines Rechtsvertrages, den ich zu jener Zeit nicht genau verstand, sollte das Vermögen im Todesfalle eines der Eheleute dem andern zufallen. Doch war ich später gezwungen, dieses Rechtsverhältniß genauer zu studiren und erfuhr dadurch, daß er die seiner Frau zugehörigen Güter nach ihrem Tode geerbt hatte. Das Gut Lencze war von ihm verpachtet worden und nachdem er das Geschäft, welches ihm der Vater in Wadowice hinterlassen, liquidirt hatte, war er nach Warschau übergesiedelt. Hier lernte ich Stanislaus kennen, als unsere seit etwa 200 Jahren bestehende Firma unter der Leitung des ängstlichen Buchhalters Schmidt mehr und mehr zurückging. Meine Vormundschaft rieth, das Geschäft zu verkaufen und ich war damit einverstanden. Stanislaus meldete sich damals als Käufer und zahlte mir gegen zweimalhunderttausend polnische Gulden aus. Doch was für mich mehr Werth hatte, war, daß ich hierdurch mit ihm in Verbindung trat. Ich erinnere mich sehr wohl, wie mir sogleich sein interessantes Wesen auffiel, wie mich seine weichen, schönen Gesichtszüge und der sanfte Klang seiner Stimme anzogen.

(Fortsetzung folgt.)

weisen. Von dieser allerhöchst autorisirten Ausgabe für Volksschulen ist je ein Exemplar für die einzelnen Schulen bestimmt. Die Gedenktafeln weisen auf die Bildnisse Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III., die Lebensgrundsätze Wilhelm I., von ihm selbst verfaßt, und einen Auszug aus der Thronrede Wilhelm II. vom 25. Juni 1891.

△ **Neustadt**, 17. August. Der **Kriegerverein** Neustadt beging am gestrigen Tage sein Stiftungsfest. Dasselbe wurde schon Abends vorher durch Zapfenstreich und Fackelzug, sowie früh Morgens durch Blasen patriotischer Lieder vom Rathhausthurme eingeleitet. Mittags zog hier ein schweres Gewitter auf, welches von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war und das Fest zu stören drohte. Zum Glück hellte sich das Wetter jedoch auf, so daß der Ausmarsch nach dem Schützenplatze erfolgen konnte. Eine stattliche Anzahl alter Krieger war erschienen, auch hatten sich die Offiziere des Vereins in Uniform angeschlossen. Bei der Ankunft auf dem Schützenplatz wurde vom Präses des Vereins, Major a. D. v. Dieskau-Pelzau der Parademarsch abgenommen. Mit Freude konnte man unter den alten Kriegern eine ganze Zahl aus den Feldzügen von 1848/49, 1864, 1866 und 1870/71 wahrnehmen, welche das eiserne Kreuz als Ehrenzeichen trugen. Um 6 Uhr hielt Herr Major v. Dieskau die Festrede, in der er hauptsächlich die Tage des August 1870 vor Augen führte. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Dann sprach Herr Kuhn über das Kriegervereinswesen. Prachtvolles warmes Wetter hielt die Festtheilnehmer noch recht lange zusammen.

Vom kurischen Haff, 16. August. Ueber eine **verhängnißvolle Irrfahrt** berichten kurische Fischer. Am Mittwoch, den 12. d. M., begaben sich die beiden erwachsenen Fischersöhne Grieger aus Ackminge in einem kleinen Boot auf das Haff, um ihren Leuten, welche draußen mit Fischen beschäftigt waren, Trinkwasser und Eßwaaren hinauszubringen. Es herrschten Regenböen mit heftigen Winden, da die Fahrt aber gemacht werden mußte, so ruderten die beiden jungen Leute wohlgemuth hinaus, sich auf ihre Kraft und Gewandtheit verlassend. Um 6 Uhr Abends wurde die Rückfahrt angetreten. Etwa eine viertel Meile vom Strande entfernt, erfaßte sie ein heftiger Windstoß, der das Boot mehrere Male herumdrehte, wobei beiden Brüdern die Ruder entrissen und entführt wurden. Alle Versuche, diese wieder einzufangen, blieben erfolglos, und so sahen sich die Leute dem Spiel der Wogen vollständig preisgegeben, da das Rudern oder Steuern mit den Gegenständen im Kahne keinen Zweck hatte. Alle Hilferufe blieben ungehört, die Fischer sahen sich gänzlich allein auf der aufgeregten Wasserwüste. Der Wind trieb sie nach westlicher Richtung, immer weiter gings ins Haff hinein, bis sie schließlich jedes Ufer aus den Augen verloren hatten. Bange Stunden vergingen und nun kam die Nacht. Mit Stricken banden sich die jungen Leute am Boot fest, um so wenigstens einigermaßen sicher vor dem Ertrinken zu sein. So irrte das Fahrzeug während der ganzen Nacht auf dem Wasser umher. Hunger und Durst hatten sich in hohem Grade eingestellt, die jungen Fischer zitterten vor Frost und Aufregung, aber noch winkte keine Hoffnung. Der Wind schleuderte sie nach allen Richtungen, das Boot war mit Wasser angefüllt, ihre Kleider triefend naß, sie vermochten aber nichts zu thun. So kam die Mittagszeit heran und wieder der Abend, ohne daß sie auch nur von einer menschlichen Seele angetroffen wurden. Und wieder ging eine Nacht vorüber, während dessen die jungen kräftigen Männer so schwach geworden waren, daß sie nichts mehr zu unternehmen vermochten. Der Morgen sollte ihnen endlich Rettung bringen; sie erblickten mehrere Böte, welche auf sie zukamen. Es waren Ackminger Fahrzeuge, welche sich seit dem Mittag des Tages vorher auf der Suche nach den beiden jungen Fischern befanden. Halb ohnmächtig, wurden sie nach Hause gebracht, wo sie schwer krank darniederliegen. (K. H. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. August. **[Ernst Boretius]**, langjähriges Mitglied der Redaction der „Nat.-Ztg.“, ist am Sonnabend bei einem Besuch der Externsteine herabgestürzt und bald darauf gestorben. B. war 66 Jahre alt.

Berlin, 17. August. Ein **Verbrechen** ist an einem 5jährigen Knaben verübt worden. Am Freitag Mittag wurde der Knabe unweit des Stralau-Rummelsburger Gebiets von Arbeitern in einem mit Schilf bewachsenen Graben vollständig entkleidet aufgefunden. Dem Kleinen waren die Beine zusammengebunden und der Hals mit seiner eigenen Jacke zusammengeschnürt. An der Rückseite des Körpers bemerkte man blutunterlaufene Striemen und die Abdrücke einer Leibriemenschnalle. Der Knabe, welcher in das Krankenhaus Bethanien gebracht worden ist, vermag selbst nur so viel anzugeben, daß er am Tage vor der Auffindung, also am 13. d. Mts., über die Eisenbahnbrücke nach der Mühlenstraße gegangen sei. Von dort habe ihn ein Mann, der ihm Pflaumen versprochen, fortgeführt. Hiermit stimmt überein, daß der Kleine von seiner Mutter seit dem 13. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vermißt wurde.

— Etwa **270 russische Bauern**, die vor einem Monate nach Brasilien auswandern wollten, aber nicht expedirt werden konnten, weil die dortige Regierung Zahlung für sie verweigerte, kamen damals per Schub von Bremen nach Berlin, bildeten eine Last für unsere Behörden, die sie nicht weiter nach Osten befördern konnten, weil sie an der russischen Grenze wieder zurückgewiesen worden wären. Man hatte sie schließlich einstweilen im städtischen Asyl für Obdachlose untergebracht. Da die Erhaltung dieser kräftigen, theilweise auch auf den Bettel ausgehenden Leute aber sehr viel Geld kostete, so beschloß die Stadt, sie zu Arbeiten heranzuziehen. Das aber verweigerten sie auf das entschiedenste, und als man ihnen am Sonnabend energische Vorstellungen machte, gingen sie mit Knütteln und Steinen auf die Beamten los. Sie konnten nur dadurch gebändigt werden, daß man die Hydranten öffnete und sie mit kaltem Wasser überschüttete. Das wirkte für den Augenblick. Aber die Weigerung, zu arbeiten, wurde fortgesetzt. Nun sind sechs Rädelsführer verhaftet und der Rest wird ins Arbeitshaus in Rummelsburg gebracht werden, soweit die Leute es nicht vorziehen, Berlin zu verlassen. Denn plötzlich haben sich bei 36 von ihnen doch die Mittel zur Weiterreise gefunden, die sie am Sonntag früh antraten.

Wien, 17. August. Die Polizei stellte einen **neuen Mordanfall des Ehepaares Schneider** fest. Das Opfer war ein 19jähriges Dienstmädchen, das seit dem 4. Juli, an welchem Tage dasselbe von dem Verbrecherpaare unter Vorspiegelung einer Stellenzuführung angelockt wurde, vermißt wird.

Paris, 15. August. **[Die Weinhändler als Erfinder der Reblaus.]** Vor einiger Zeit ist das Auftreten der Reblaus in der Campagne nachgewiesen worden und alsbald hat sich ein Ausschuß hervorragender Weinbergbesitzer und Weinhändler gebildet, um dem Uebel zu steuern. Gestern nun hatte dieser Ausschuß das Syndicat der Weinbauern nach Epernay berufen, um darüber Beschluß zu fassen, auf welche Weise die Besitzer der verseuchten Stöcke und Berge zu entschädigen seien. Als es zur Abstimmung kam, drang eine Schaar Weinbauern, eine Fahne an der Spitze, mit den Rufen: „Es giebt keine Reblaus! Nieder mit den Weinhändlern!“ in den Berathungssaal ein. Sie hatten bei ihren Genossen, welche das Auftreten der Reblaus für eine böswillige Erfindung erklären, Stimmen gesammelt und mußten, da sie dem Syndicat angehören, zur Abstimmung zugelassen werden. So kam es, daß nunmehr ein Comité gewählt wurde, das beauftragt ist, gegen alle Maßregeln zur Bekämpfung der Reblaus Einspruch zu erheben und einzuschreiten. Die Regierung wird schließlich gezwungen sein, diese Leute mit Gewalt vor ihrer eigenen Thorheit zu schützen.

London, 17. August. Unweit Middlesborough ist unter Salzschichten in 1970 Fuß Tiefe ein **zwei Fuß dickes Kohlenlager** entdeckt. Die Entdeckung ist um so interessanter, als die Geologen stets die Meinung ausgedrückt haben, daß unter Salzschichten Kohlen nicht gefunden werden könnten.

Standesamt vom 18. August.

Geburten: Kaufmann Bernhard Michaelson, T. — Arb. Johann Jakob Bluhm, T. — Arbeiter August Bansleben, T. — Zimmerges. Friedrich Lewark, S. — Arb. Adolf Rathke, T. — Reifschlägergeselle Ernst Walter, T. — Fabrikmeister a. D. Maximilian Weyer, T. — Speisewirth Josef Nierzwicki, S. — Fleischerges. August Thurau, S. — Geschäftsreisender Wilhelm August Krause, S. — Schlosserges. Karl Dunkel, T. — Restaurateur Ernst Hintze, S. — Former Hermann Paul Brunat, S. — Arb. Karl Rosin, T. — Stromwachtmann Jons Roetzelis, S. — Arbeiter Christian Holz, S. — Arb. Hermann George Manten, S. — Tischlerges. Rudolf Wunderlich, T. — Arb. Johann Glinka, T. — Seefahrer Karl Richard Will, T. — Feuerwerker Hermann Küster, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Jacob Spiro und Rosalie Barbara Switalski. — Musiker Heinrich Christian Gustav Kormann und Wilhelmine Wöllm. — Kaufmann Friedrich Heinrich Wolff und Martha Margaretha Selma Sellke. — Expedirender Weichensteller-Aspirant bei der königl. Ostbahn Otto Albert Julius Pützmann und Martha Agnes Henriette Ribakowski.

Heirathen: Arbeiter Martin Reich und Johanna Maria Schulz. — Schuhmachergeselle Johann Gustav Wolde und Amalie Bertha Krause.

Todesfälle: T. d. Schlosserges. Max Stender, 8 Tg. — T. d. Grenzaufsehers Georg Müller, 9 M. — Wäscherin Wilhelmine Schulz, 69 J. — Wwe. Johanna Auguste Siewert, geb. Art, 78 J. — Frau Renate Dorothea Schüttke, geb. Czerwinski, 54 J. — S. d. Kutschers Gottlieb Lehnhardt, 9 M. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. August.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. August.

Activa.	Status vom 15. August.	Status vom 7. August.
	M	M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfd fein zu 1392 M berechnet	931 617 000	123 555 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	22 503 000	22 241 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	10 830 000	8 913 000
4. Bestand an Wechseln	476 983 000	505 562 000
5. Bestand an Lombardford.	96 515 000	96 254 000
6. Bestand an Effecten	6 804 000	5 445 000
7. Bestand an sonst. Activen	38 382 000	39 190 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	29 003 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	918 672 000	932 682 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	564 150 000	508 434 000
12. Die sonstigen Passiven	755 000	815 000

Frankfurt, 18. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $241^{3}/_{8}$, Franzosen $239^{1}/_{8}$, Lombarden $81^{3}/_{8}$, Ungar. 4% Goldrente 88,60, Russen von 1880 —. Tendenz: matt.

Paris, 18. Aug. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente —, 3% Rente 95,30, 4% ungar. Goldrente 89,06, Franzosen 611,25, Lombarden 210,00, Türken 18,40, Aegypter 485,62. Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 88° 36,50, weißer Zucker per August $36,62^{1}/_{2}$, per September $36,62^{1}/_{2}$, per Oktbr.-Januar 35,25, per Januar-April 35,62. Tendenz: ruhig.

London, 18. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols $96^{3}/_{16}$, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 $95^{3}/_{8}$, Türken $18^{1}/_{8}$, ungar. 4% Goldrente $88^{1}/_{8}$, Aegypter 96. Platzdiscont $1^{3}/_{8}$ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $15^{1}/_{8}$, Rübenrohzucker $13^{3}/_{8}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 18. August. Feiertag.

Petersburg, 17. August. **Bankausweis.** Kassenbestand 172 099 000, Discontirte Wechsel 19 965 000, Vorschuß auf Waaren 26 000, do. auf öffentl. Fonds 6 587 000, do. auf Actien und Obligationen 10 974 000, Contocorr. des Finanzministeriums 64 947 000, sonstige Contocorrenten 37 564 000, verzinsliche Depots 22 826 000.

Newyork, 17. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,83^{3}/_{4}$, Cable-Transfers $4,86^{1}/_{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,23^{3}/_{4}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $94^{3}/_{4}$, 4% fundirte Anleihe $116^{3}/_{4}$, Canadian-Pacific-Actien $84^{1}/_{4}$, Central-Pacific-Act. $30^{1}/_{4}$, Chicago- u. North-Western-Actien $108^{3}/_{4}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $67^{5}/_{8}$, Illinois-Central-Act. 97, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $111^{7}/_{8}$, Louisville u. Nashville-Actien $70^{7}/_{8}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $21^{1}/_{2}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $100^{1}/_{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Actien 66, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $48^{3}/_{4}$, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $36^{5}/_{8}$, Union-Pacific-Actien $37^{1}/_{4}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien —, Silber-Bullion 99.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 18. August. Stimmung: etwas schwächer. August 13,40 M Käufer, Septbr. $13,42^{1}/_{2}$ M do., Oktbr. $12,77^{1}/_{2}$ M do., Novbr.-Dezbr. $12,57^{1}/_{2}$ M do., Januar-März $12,77^{1}/_{2}$ M do.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 17. August. (Original-Bericht von W. Urban.) Auf dem hiesigen Central-Viehhof sind am heutigen Markttage eine Anzahl **Mastochsen** versuchsweise aufgetrieben, welche, **aus Italien** stammend, die weite Reise ohne jede Fährlichkeit zurückgelegt haben. Der Transport bestand aus 30 Exemplaren, die sich durch meterlange Hörner bei gelbweißer und gelbgrauer Farbe als Ausländer kennzeichneten.

Die Thiere sind jung, gut ausgemästet und fanden als brauchbare Schlachtthiere sofort Käufer. Dem Vernehmen nach hat ein deutscher Händler den ersten Auftrieb veranlaßt und wird bei dem günstigen Resultat, welches derselbe damit erzielte, nunmehr öfter den Berliner Viehmarkt mit gleicher Waare versehen.

Käse.

Berlin, 16. Aug. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Für gute haltbare Qu.-Backsteinkäse wurden höhere Preise erzielt. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90 bis 98 M, secunda und imitirten 65—80 M, echten Holländer, alte Waare, 85—90 M, neuer 68—80 M, Limburger in Stücken von $1^{3}/_{4}$ Pfd 38—44 M, Qu.-Backsteinkäse 18—20—24—28 M für 50 Kilogr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,65—2,80 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. August. Wind: NNO.
Gesegelt: Ravenna (SD.), Woodburn, Königsberg, leer. — Kutterbrigg „Musquito“.

Fremde.

Hotel de Berlin. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Mac Lean a. Roschau, Woggon nebst Gemahlin a. Maruſch, Henneberg a. Alt Carwen, Rittergutsbesitzer. Hildebrandt a. Neusalz a. O., Stadtrath. v. Hagen a. Weimar, Major z. D. Schweninger a. Berlin, Major. Peinitz a. Dresden, Oberstlieutenant. Worzewski nebst Fräulein Tochter a. Thorn, Bergdirector. Frau Gutsbesitzer Theden a. Nestempohl. Frau Leinarz a. Berlin. Weidmann a. Danzig, Lieutenant. Kröbel a. Belgen, Amtsrichter. Emden a. Hamburg, Brüller a. Dülcken, Puppel a. Marienwerder, Rönemann a. Erfurt, v. Radonski a. Pr. Stargard, Sterin a. Hamburg, Meyer a. Berlin, Dräger a. Bromberg, Littmann a. Bischofswerder, Mulzer a. Dresden, Thost a. Buchholz i. S., Gebrüder Loepert a. Stolp, Schwietering a. Dresden, Blumenreich a. Hannover, Lunau nebst Gemahlin a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Guteherberge, Kreis Danziger Höhe, Band I, Blatt 58, auf den Namen des Landwirths **Paul Totzke** eingetragene, in Guteherberge belegene Grundstück

am 30. September cr.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 326,49 M Reinertrag und einer Fläche von 7,9950 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. Oktober 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, verkündet werden.

Danzig, den 21. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Hochzeit, Kreis Danziger Niederung, Band II, Blatt 24, auf den Namen des Gastwirths Theodor Just eingetragene, zu Hochzeit belegene Grundstück

am 2. October 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 138,24 M Reinertrag und einer Fläche von 3,3810 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (4466

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. October 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 21. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Verdingung.

Die Maurer-, Zimmer- und Dachdecker-Arbeiten für den neuen Güterschuppen auf dem Bahnhofe Dirschau sollen einschließlich Materiallieferung verdungen werden.

Die Zeichnungen liegen im Dienstgebäude der Unterzeichneten — Bahnhofsstraße Nr. 1 — hierselbst zur Einsicht offen. Abdrücke der Bedingungen und des Angebotschreibens werden gegen die postfreie Einsendung von 1 M verabfolgt. Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Güterschuppen Dirschau“ bis zum **29. August d. J., Vormittags 11 Uhr**, an die Unterzeichnete postfrei einzusenden.

Angebote von Unternehmern, welche ihre Leistungsfähigkeit durch Zeugnisse aus neuerer Zeit nicht bis zum Verdingungstermin nachweisen können, finden keine Berücksichtigung. (5840

Dirschau, den 17. Aug. 1891.

Die Königliche Eisenbahn-Bauinspection.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau **Laura Sternfeld**, geb. **Loewenstein** zu Danzig, 1. Damm Nr. 21 (in Firma **Max Sternfeld Nachfolger**) ist am 4. August 1891, Nachmittags $12^{3}/_{4}$ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter Kaufmann **Georg Lorwein** von hier, Hundegasse 128.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. September 1891.

Anmeldefrist bis zum 18. September 1891.

Erste Gläubigerversammlung am 25. August 1891, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 43.

Prüfungstermin am 7. Oktober 1891, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 42. (4965

Danzig, den 4. August 1891.

Joks, Assistent, als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In dem Kaufmann **Paul Geschke**'schen Concurse wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Gegenstände Termin auf den

22. September 1891,

Vorm. 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 21 anberaumt, wozu alle Betheiligten hierdurch eingeladen werden.

Die Schlußrechnung nebst Belägen und Schlußverzeichniß sind auf unserer Gerichtsschreiberei I, Zimmer Nr. 10, niedergelegt und dort einzusehen. (5795

Culm, den 14. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Studirenden in die Königliche Technische Hochschule zu Berlin erfolgt bei Beginn des Studienjahres 1891/92 in der Zeit vom 1. bis einschließlich 24. Oktober d. J., für das Sommerhalbjahr 1892 in der Zeit vom 1. bis 20. April k. J.

Das Programm für das Studienjahr 1891/92 ist im Sekretariat der Technischen Hochschule (Charlottenburg, Berliner Str. 151) für 50 Pfg. zu haben, auch kann dasselbe gegen kostenfreie Einsendung des genannten Betrages nebst Porto für Zusendung (in deutschen Briefmarken) von daher bezogen werden.

Charlottenburg, den 12. August 1891. (5793

Der Rektor
der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin.
Doergens.

Dampfschornsteine!
Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. Blitzableiter.
Ringöfen bewährten Systems
für Ziegelsteine, Kalk, Thonwaaren, Cement.
Kessel-Einmauerungen 2c.
Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Dampfbootfahrt Westerplatte—Zoppot.

Am Mittwoch, den 19. August gehen außer den gewöhnlichen Tourbooten zum Besuche des Feuerwerks auf der Westerplatte Extradampfer um (5827
9½ Uhr von Westerplatte nach Zoppot,
10½ Uhr von Zoppot nach Danzig ab.

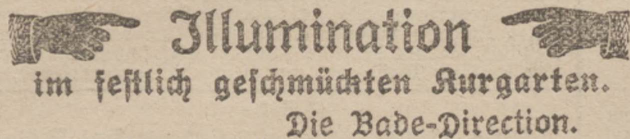
„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt und Seebad Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone.

Ostseebad Zoppot.

Donnerstag, 20. August cr.:

Zweites Badefest.

Großes Concert
von der Kurkapelle unter Leitung des ersten Kapellmeisters vom Stadttheater zu Danzig
Heinrich Riehaupt.



Illumination
im festlich geschmückten Kurgarten.
Die Bade-Direction.



Dampfer Bromberg, Capitän Wuttkowski, ladet jeden Mittwoch bis Abend Güter in der Stadt, Neufahrwasser u. Brandtweinsphal nach **Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**
Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (5707



Dampfer „Wanda", Capt. **Joh. Goetz**, lad. i. d. Stadt und Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.**
Güter-Annahme auf dem Dampfer (alte Ladestelle).
Anmeldungen daselbst und bei (5775
Ferd. Krahn,
Schäferei 15.

Baugewerkschule Deutsch Krone Wpr.
Beginn des Wintersemesters 1. November d. J. Schulgeld 80 Mk.

Gerechtigkeit
hat das Reichsgericht walten lassen, als es jüngst entschied, daß die Betheiligung bei der **1. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat e. Ziehung, nächste am 1. Sept. d. J. **Haupttreff. M 150 000, 120000** 2c. Jahresbeitr. M 42—, ¼jährl. M 10,50, monatl. M 3,50. Statut. versendet: (5790
F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Loose:
Berliner Kunstausstellung 1 M,
Marienburger Pferdelott. 1 M,
Rothe Kreuz-Lotterie 3 M,
zu haben in der
Expedition der Danz. Ztg.

Crême Ninon,
Puder Ninon,
unentbehrlich f. die Haut, machen dieselbe geschmeidig, blendend weiß und fleckenrein.
Alleinige Niederlage bei Herrn Friseur **Emil Klötzki**, Danzig, Melzergasse 37. (5800

Wunderbar ist der Erfolg.
Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig a St. 50 Pf bei Apoth. **Kornstädt**, Raths-Apoth. u. Apotheker **Rohleder**, Apotheke Langgarten, Apotheker **Fromelt** in Zoppot. (2565

Tricot-Knaben-Anzüge,
Tricot-Kleidchen von 1,50 M an,
Tricot-Taillen
empfiehlt in großer Auswahl
P. Bessau,
Portechaisengasse. (5839

„Unicum"
Schweiß-Socken a 75 Pf,
allergrößte Haltbarkeit, empfiehlt
P. Bessau,
Portechaisengasse. (5839

Gebrauchte
Locomobilen
und
Dampfdreschmaschinen
in verschiedenen Größen hat billig abzugeben
J. Hillebrand,
Dirschau, (4459
Landw. Maschinengeschäft.

Ich kaufe
alte Kleider, Wäsche, Möbel, Bodenrummel u. ganze Nachlässe a. von außerh. **J. Litz**, Altst. Graben 101.

In Folge eines Todesfalles ist in Guttstadt in Ostpr. — ca. 5000 Einwohner groß, Chausseen nach 6 Richtungen und Bahnverbindung nach Königsberg, Allenstein und Braunsberg — ein elegantes Etablissement, bestehend aus einem herrschaftlichen Wohnhause und Wirthschaftsgebäuden mit ca. 2 Morgen großem rentablen Obst- und Gemüsegarten, sofort zu verkaufen.
Der sehr günstigen Lage wegen eignet sich dasselbe auch vorzüglich zu jeder Geschäftsanlage.
Das Etablissement liegt an der Hauptstraße (200 Meter vom Markte entfernt) hat 85 Meter Fronte und ist von 3 Seiten mit Straßen begrenzt. (5717
Näh. beim Kreisbaumeister
Lethgau,
Guttstadt.

Hotel-Verkauf.
Ein Hotel, in Ostpr. gelegen, worin sich auch ein Laden befindet, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, da das Hotel am Markt und gradeüber der evangelischen Kirche liegt, soll schleunig billig verkauft und Oktober 1891 übergeben werden. Näheres bei **D. Schultz**, Danzig, Hl. Geistgasse 72.

In einem verkehrsreichen Kreisorte, wo noch
eine Bäckerei
sehr nöthig wäre, ist eine passende Wohnung nebst Zubehör, an der Hauptstraße, zu welcher sich diese besonders eignet, zu vermiethen.
Schriftl. Meld. u. 5761 an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

Eine Locomobile
und Dreschkasten mit Reinigung unter günstigen Zahlungsbedingungen und Garantie sofort verkäuflich. — Reflectanten wollen ihre Adressen unter 5614 in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Concert-Zither
mit Kasten
billig zu verkaufen. (5842
Zu besehen v. 1—4 Nm.
Dienergasse 16.

Eine gebrauchte gut erhaltene
Locomobile
von 8 bis 10 Pferdekräften verkauft räumungshalber für jeden nur annehmbaren Preis
Emil A. Baus,
Nr. 7 Gr. Gerbergasse Nr. 7.

---

2 Passepartout, 1. Rang, 1. 5 Reihe werden gesucht.
Adressen unter 5825 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einen gut erhaltenen **Damensattel** suche zu kaufen.
Kämmerer, Kl. Kleschkau.

Geld, mehrere Millionen, auf Hypothek u. für jeden Zweck v. 3¾—5 % zu vergeben, ohne Provisionzahlung. Vermittler verb. **D. 65** hauptpostlag. Berlin.

Waise, 21 J., Vermögen 900,000 M m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. z. heirathen. Vermögen nicht beansprucht. Ernstgem. Off. u. „Redlich" Post 97 Berl.

Ein Detailreisender
(Ostpreußen) wird für ein erstes
Modewaarengeschäft
verlangt.
Offerten sub J. M. 7320 an **Rudolf Mosse**, Berlin SW. (5796

Wittwe, 30 J., z. F. d. Wirthsch. ezl. Herren od. W., m. langj. vorz. Z., Köch. z. Aush. u. 1. Oktbr., Stub.-, Haus- u. Kindermädchen empf. **Bardenke**, Goldschmdg. 32.

Ich suche zu recht bald eine jüngere, am liebsten geprüfte
Erzieherin
mit bescheidenen Ansprüchen für meine zwei Kinder im Alter von 11 und 6 Jahren und bitte um Meldungen nebst Angabe der Gehaltsansprüche.
Gossentin bei Bresin, Kreis Lauenburg Pomm. (5821
Modrow.

Plan der von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigten
Deutschen
Antisklaverei-Geld-Lotterie.

200,000 Loose und 18,930 in 2 Klassen vertheilte Gewinne.

I. Ziehung in Berlin vom 24.–26. November 1891.
Einlage für 1/1, 1/2, 1/10 Loos
M. 21.— 10,50 2,10 einschl. Reichsstempelabgabe.

II. Ziehung in Berlin vom 18.–23. Januar 1892.
Einlage für 1/1, 1/2, 1/10 Loos
M. 21.— 10,50 2,10 einschl. Reichsstempelabgabe.

Original-Vollloose für beide Ziehungen giltig 1/1 = M. 42,—, 1/2 = M. 21,—, 1/10 = M. 4,20.

I. Klasse.

Anzahl		à		Summe
1	Gew.	à 150000	=	150000
1	„	75000	=	75000
1	„	50000	=	50000
1	„	30000	=	30000
1	„	15000	=	15000
2	„	10000	=	20000
3	„	5000	=	15000
10	„	3000	=	30000
50	„	1000	=	50000
100	„	500	=	50000
240	„	300	=	72000
500	„	200	=	100000
1000	„	100	=	100000
1000	„	42	=	168000
5910	Gewinne		=	925000

II. Klasse.

Anzahl		à		Summe
1	Gew.	à 600000	=	600000
1	„	300000	=	300000
1	„	125000	=	125000
1	„	100000	=	100000
1	„	50000	=	50000
1	„	40000	=	40000
1	„	30000	=	30000
3	„	25000	=	75000
4	„	20000	=	80000
6	„	10000	=	60000
20	„	5000	=	100000
30	„	3000	=	90000
50	„	2000	=	100000
100	„	1000	=	100000
300	„	500	=	150000
500	„	300	=	150000
1000	„	200	=	200000
2000	„	100	=	200000
3000	„	75	=	225000
6000	„	50	=	300000
13020	Gewinne		=	3075000

Mit der Ausgabe der gesammten Loose der „Deutschen Antisklaverei-Lotterie" beauftragt, beginne ich heute auf Grund vorstehenden Planes mit derselben und verabfolge Zug um Zug gegen Kasse

Original-Loose I. Klasse			Original-Loose für I. u. II. Kl. giltig		
1/1	1/2	1/10	1/1	1/2	1/10
à 21,—.	10,50.	2,10 M.	à 42,—.	21,—.	4,20 M.

Alle auswärtigen Interessenten bitte ich, ihre Bestellungen auf dem Abschnitt der Postanweisung zu machen, Vor- und Zunamen eventl. Stand recht deutlich aufzuschreiben; besondere Begleitschreiben sind möglichst zu vermeiden.

Diejenigen aber, welche die Loose einschliesslich Gewinnlisten unter Nachnahme wünschen, wollen ihre Bestellungen auf einer Postkarte machen.

Derartige Aufträge werden von mir der Reihenfolge nach erledigt; es ist wünschenswerth, solche schriftlichen Bestellungen bald zu machen, da Hunderttausende erst wenige Tage vor Ziehung ihre Aufträge ertheilen und dadurch mir sowie auch der Kaiserlichen Post eine exacte Erledigung resp. Zustellung unmöglich wird.

In der Hoffnung, dass meine obigen auf Grund meiner Erfahrungen und 20jährigen Praxis an die Hand gegebenen Anleitungen zum Bezuge von Loosen die gewünschte Beachtung finden werden, bitte ich auch für dieses grosse Unternehmen um das mir aus allen Kreisen so reichlich zu Theil gewordene Wohlwollen, welches ich durch gewissenhafteste Erledigung aller Aufträge zu rechtfertigen wissen werde.

Berlin W., den 15. August 1891
Unter den Linden 3.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Carl Heintze,
Loose-General-Debit u. Bankgeschäft.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin".

Jeder Bestellung sind für Porto und eine Gewinnliste der I. und II. Klasse 50 Pf. (Einschreibe-Sendung 20 Pf. extra) beizufügen.

---

2 Jagdhunde, 5 Monate alt, bill. zu verk. Weidengasse 49 part., r.

Tüchtiger Schneidermeister.
Die Niederlassung eines tüchtigen Schneidermeisters in **Schippenbeil Ostpr.** ist **dringendes** Bedürfniß. Gutes Auskommen sicher.
Gefl. Offerten u. 5716 an die Expedition dieser Zeitung erb.

E. Schulz, Fleischergasse 5,
kfm. Placirungsgesch., gegr. 1860, sucht perman. für seine umfangr. coulante Kundschaft, jedoch nur ganz vorzügl. empfohl. u. gedieg. Kräfte, aller cour. Geschäftsbr., vorwieg. aber Materialisten und Drogisten. Pers. Vorstell. n. vorh. Avisirung bed., da Abschl. stets je nach Qualification abwickle.
Lehrlinge f. stets in größ. Anz.

Zum sofortigen Antritt wird ein kaufmännisch gebildeter
Rechnungsführer,
der bereits in größeren landwirthschaftlichen Betrieben thätig gewesen und mit der doppelten Buchführung vertraut ist, gesucht. Gehalt 400—500 M bei freier Station. Zeugnißabschriften, die nicht zurückerstattet werden, sind zu richten an
Dom. Ludwigsthal
bei Berent Westpr.

Ein best empf. zuverlässiges
Kindermädchen
wird zum 1. Oktober nach Berlin gesucht von Frau (5497
Major v. Rosenberg,
z. Z. Lukoschin,
Bahnstation Hohenstein.

Einen prakt. Destillateur,
welcher auch Kenntnisse v. Weinbearbeitung hat, sucht per 1. Oktober cr. die Liqueur-Fabrik und Weingroßhdlg. **R. Kowalewski**, Elbing, „im Lachs". (5725

Umsonst
Versorgt wird jed. Stellensuchende sofort m. gut. Stelle. Verlangs Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Für mein
Getreide-Geschäft
suche ich einen Lehrling mit guter Schulbildung. (5778
J. Warkentin,
Marienburg Westpr.

Für mein Stahl-, Eisen-, Maschinen- und Werkzeuggeschäft suche ich von sofort oder später
einen Lehrling
mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration.
Emil A. Baus.

Vacante Stelle.
Ein gebildeter, energischer Techniker, pünktlicher gewissenhafter Beamter, der mit Arbeitern umzugehen weiß, findet als Assistent bei der technischen Leitung einer ausländischen Waffenfabrik sofort lohnende Stellung. Bewerber haben Ausweis zu leisten, in Fabriken, wo welchselbare Gewehrtheile durch Fraiserei etc. producirt werden, in ähnlicher Weise Stellung oder als Werkführer gearbeitet zu haben. Anmeldungen mit Zeugnissen, Referenzen und Gehaltsansprüchen sind sub Chiffre M. 1385 zu richten an **Rudolf Mosse, Berlin.** (5797

Eine gew. Verkäuferin,
in der Galanterie- und Lederwaarenbranche erfahren, sucht zum Oktober passende Stellung auch als Cassirerin.
Adr. u. 5791 in der Exped. der Zeitung für Pommern, Colberg.

Suche mehr. g. ausgeb. junge Leute f. bess. Colonial- und Delikatessen-Geschäft bei hochf. Salär. **E. Schulz**, Fleischerg. 5.

Ein Frl. in allen Wirthschaftszw. praktisch erfahren, sucht Stell. als Repräsentantin od. z. Führ. eines städt. od. ländl. Haushaltes, auch als Erzieherin mutterloser Kinder. Gute Zeugnisse wie Empfehlungen stehen zur Seite.
Adressen unter 5834 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Laden,
mit voller Einrichtung,
nebst 2 Wohnräumen, Kammer, Küche und Keller ist in Elbing, am Alten Markt Nr. 65, in guter Geschäftslage, sofort z. vermiethen durch (5635
Battré,
Rechtsanwalt.

Zoppot, Danzigerstraße 6, ist wegen Todesfall eine Wohnung von 6 Stuben mit allem Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst oder Langfuhr 53¹, rechts. (5752

---

4. Damm 5 ist d. 2. Saal-Etage, besteh. aus 2 großen, 3 kleineren Zimmern, Entr., hell. Küche, Speisekammer, Bod. u. Keller zum Okt. zu vermiethen. Näheres daselbst oder Zoppot, Seestraße Nr. 9 bei Frau **Speer**. (5847

Laden
mit groß. Schaufenster, b. Lage, Langenmarkt, nach Wunsch 50—175 □ Meter, zu vermiethen. Adressen unter Chiffre 5835 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Weidengasse 32
ist die Saal-Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. (5777

„Kartoffelpuffer"
giebt es jeden Donnerstag im Restaurant und Café bei (5558
W. v. Skotnicki, Mühle Steinfließ

Tief bewegt bitte ich meinen aufrichtig herzlichen Glückwunsch zu empfangen. Noch dein ganz und treu ergebener E.

War so gern in deiner Näh'
O — du holde, süße Fee.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.